

fliehen auf demselben Wege, welchen sie gekommen waren, und wurden unangesehen während ihrer Flucht beschossen.

Bukarest, 5. Juli. Nach dem definitiven Ausbruch des Krieges wurde das rumänische Observations-Corps an der serbischen Grenze verstärkt.

Petersburg, 5. Juli. Consulatberichte melden: Der griechische Patriarch in Jerusalem wurde während einer Prozession vom türkischen Böbel insultirt und sein Ornat zerrissen. Die griechische Grabeskirche wurde aus Furcht vor Plünderung durch die Muselmänner auch für christliche Pilger gänzlich abgeschlossen.

Washington, 5. Juli. Der deutsche Gesandte überreichte dem Präsidenten Grant gestern ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm, worin derselbe den Präsidenten zur Jubelfeier der Union beglückwünscht und der Hoffnung auf fortwährendes Wachsen der Wohlfahrt der Union und der Freundschaft zwischen der amerikanischen und der deutschen Nation Ausdruck gab. Präsident Grant nahm das Handschreiben mit den lebhaftesten Ausdrücken des Dankes entgegen und fügte hinzu, die Wünsche des Kaisers würden von der Nation hoch aufgenommen werden und im ganzen Lande den lautesten Widerhall finden. (N. 3.)

Tages-Begebenheiten.

Berlin, 3. Juli. Die „Correspondance Orientale“ meldet, daß am 26. Juni etwa 20 Krupp'sche Kanonen über Antwerpen in Konstantinopel eingetroffen seien. Dieselben sind sofort nach den Festungen an der Küste des schwarzen Meeres und an den Dardanellen geschafft worden.

Die türkische Regierung hat, wie wir erfahren, in Ungarn eine beträchtliche Anzahl Pferde auslaufen lassen. Ein Spezialkommissar ist nach Rußland gesandt worden, um den Transport in Empfang zu nehmen und zu mustern.

5. Juli. Der erste ernstliche Zusammenstoß, von welchem wir gestern Kunde geben konnten, dürfte nach zwei Seiten hin sich fühlbar machen. Wenn die Nachricht des amtlichen Wiener Blattes richtig ist, woran zu zweifeln wir keinen Grund haben, so ist der Erfolg der Türken ein entschiedener gewesen, denn schlimmer als der Verlust der Schanze ist für die Serben, daß sie sich haben in die Flucht schlagen lassen. Der moralische Eindruck, welchen dieser Umstand auf beiden Seiten hervorbringen muß, ist nicht zu unterschätzen. So viel bisher von den Dispositionen der serbischen Armeeführer bekannt geworden ist, scheinen sie von Widdin und überhaupt von Osten her einen türkischen Angriff nicht ernstlich erwartet zu haben. Die sogenannte Timok-Division der serbischen Armee hatte nur die Aufgabe, einen etwaigen Einfall der Türken von Osten her aufzuhalten, nicht aber offen zu vorzugehen, da die Festung Widdin im Rücken eines soliden Armeekorps diesem leicht hätte gefährlich werden können. Sollten nun wider alles Erwarten die Türken doch an der Ostgrenze Serbiens bedeutende Truppenmassen zusammengezogen haben — die eklatante Niederlage der Serben, noch dazu in fest verschanzter Position scheint fast diesen einzigen Schluß zuzulassen — so könnte der stetige Vorstoß derselben den Serben unter Umständen verhängnisvoll werden, da ein weiteres Vordringen der Türken die Hauptverbindungslinie zwischen dem serbischen Hauptkorps bei Alexinaß und Belgrad, mit anderen Worten die eigentliche Lebensader der serbischen Truppen gefährden muß.

Wien, 4. Juli. Nach einer Meldung der „Polit. Corresp.“ aus Bosnien wird durch einen telegraphischen Befehl des Sultans die Bewaffnung aller Mohamedaner vom 17. bis zum 70. Lebensjahre angeordnet. Wie derselben Correspondenz aus der Herzegowina berichtet wird, seien gestern bei Bobgoritza die montenegrinischen Vorposten von den Türken überfallen worden; nach blutigem Kampfe hätten beide Theile ihre resp. Stellungen behauptet.

Zum serbisch-türkischen Kriege. Man schreibt uns aus Belgrad, 2. Juli: Kundschafterberichte an unser Kriegsministerium melden, daß der türkische Obercommandant in der Herzegowina, Moukhtar Pascha, über telegraphische Ordre aus Constantinopel mit 18 Bataillonen seiner Armee in Eilmärsch nach Bosnien aufgebrochen ist. Seine Bestimmung ist, mit diesen 10,000 an die Drina zu rücken. Wenn nicht bedeutende türkische Nachschübe mittlerweile in der Herzegowina ein-

treffen, so wird den Montenegrinern, welchen jetzt nur 16 Bataillone zwischen Gacko und Mostar gegenüberstehen, für ihre Action bedeutende Lust geschaffen. So weit man hier über die neuesten Dispositionen der Porte unterrichtet ist, ist ihr ganzes Streben darauf gerichtet, große Massen an die serbische Grenze zu werfen. Zunächst zieht sie 12,000 Arnauten zu diesem Zwecke aus Albanien. Zumeist sind es nur Irreguläre, welche man türkischerseits jetzt ausbieten kann, und diesen ist unsere Miliz, besonders jene erster Classe, was militärische Tüchtigkeit anbelangt, vollständig gewachsen. Von entscheidenden Kämpfen bald zu hören, darauf macht man sich vorerst nicht gefaßt. Die Süd-Armee hat zwar einige Positionen auf türkischem Gebiete ohne Kampf besetzt, da sich die türkischen Vorposten zurückzogen. Von besonderer Bedeutung sind diese Positionen indes nicht. Wie im Kriegsministerium behauptet wird, so könnte es zur ersten relativ ernsteren Affaire bei Babina Glava kommen, wo sich eine kleine türkische Redoute befindet, die dem Vordringen der Süd-Armee möglicher Weise stark hinderlich werden kann. Wann es den Serben gelingt, sich dieses besetzten Punktes zu bemächtigen, dann kann es bald darauf in der Nähe von Nißch zu mehr entscheidenden Zusammenstößen kommen. Mehr denn je wendet man jetzt hier seine Blicke nach Oesterreich und läßt es sich angelegen sein, jeden Anlaß aus dem Wege zu räumen, welcher den in diesem Augenblicke für Serbien, besonders empfindlichen Unmuth dieses Nachbarn provociren könnte. Wie ich mit Bestimmtheit versichern kann, ist von hier aus die bringende Mahnung an die ungarischen Serben ergangen; durch ihre Haltung keinerlei Anlaß zum Mißvergnügen oder gar Beunruhigung der k. ungarischen Regierung zu geben, damit Serbien in seiner jetzigen schweren Stunde nicht den Rückschlag etwaiger Unbesonnenheit der Stammesbrüder jenseits der Donau zu fühlen bekomme.

Lima, 31. Mai. In einem der Corbillereventhaler des Departements Ayacucho spielten sich Ereignisse ab, die ein großes Streiflicht auf den wilden, durch das Christentum nur wenig gezähmten Charakter der dortigen indianischen Mißgebildeten werfen. Einige Meilen von Ayacucho in dem Bezirke La Mar liegt ein kleiner Kirchenweiler Lambo. Zwei Brüder, Juan und José Navarro, geriethen in einen heftigen Streit und griffen zu den Waffen, um ihn zu schlichten. Ihr Oheim Mathias Corbero eilte hinzu, um das habernbe Paar zu trennen, aber Juan holte fünf Indianer zur Verstärkung herbei und begann auf den unberufenen Vermittler einzudringen. Schleunigst bewaffnete dieser sein Gefinde, ein blutiges Gefecht entspann sich, welches sechs Menschen das Leben kostete. Endlich gelang es den Angreifern, Corbero's Haus zu erklimmen; um sein Leben zu retten, floh der Oheim verwundet mit dem Rest seiner Leute in die nabeliegende Kirche. Allein mehr und mehr Indianer erschienen auf der Wahlstatt und rannten in trunkenem Geheule um das Gotteshaus, um sich ihr Opfer nicht entgehen zu lassen. Am andern Tage begannen die Eingeschlossenen die Gnade ihrer Feinde anzurufen; unter Hohn und Demüthigungen aller Art durften die indianischen Knechte Corbero's die Kirche verlassen, aber unter entsetzlichem Geschrei forderte man den Kopf ihres Herrn. Vergebens suchten die drei Geistlichen des Orts den Haufen zu zerstreuen; als ihre inständigen Worte keinen Widerhall fanden, gingen sie in die Kirche, um den Aermsten auf sein Schicksal vorzubereiten. Während einer von ihnen dem unglücklichen Manne die Beichte abhört, ergreift der zweite die Monstranz und der dritte stellt sich in die Thür und richtet bewegliche Worte an die blutgierige, von Juan Navarro aufgehegte Meute; man stößt den Sprecher aus der Thür und dringt in die Kirche; in seiner Verzweiflung entreißt Corbero dem andern Priester die Monstranz und hält sie stehend seinen Feinden entgegen, aber zur Antwort erhält er einen Messerstich in die Wange, ein Indianer zerrt ihn hinterwärts nieder und schleift ihn zum Hochaltar, der Geistliche wirft sich über ihn, um ihm die blutbesetzte Monstranz zu schenken, aber vergebens; vor dem Hochaltar verblutet Corbero unter den Säufen der Nothe. Wohl sandte der Präfect von Ayacucho zur Bestrafung der Schuldigen die kleine zu seiner Verfügung stehende Truppe ab; aber als sie in Lambo anlangte, sah sie fast 2000 Indianer sich drohend gegenüberstehen und mußte ohnmächtig vor dieser Zahl das Feld räumen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 16 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 81.

Dienstag den 11. Juli

1876.

Bekanntmachungen.

Steinenberg.
Gerichtsbezirks Schorndorf.
Gläubiger-Aufruf.

Friedrich Wilhelm Kunst, Küfers-Gehelute von Steinenberg, haben Antrag auf Vermögens-Absehung gestellt. Es ergeht deshalb an Alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grunde Ansprüche an die Kunst'schen Gehelute zu erheben haben, die Aufforderung, dieselbe ihre Ansprüche binnen 10 Tagen von heute an bei dem Waifengerichte Steinenberg anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie die durch Nichtanmeldung für sie entstehende Nachstehende sich selbst zuzuschreiben hätten. Schorndorf am 9. Juli 1876. R. Gerichtsnotariat. Gaupp.

Schorndorf. Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, welche mir während der Krankheit meines lieben Mannes und nach dessen Hinscheiden von allen Freunden, namentlich auch von seinem Herrn Vorgesetzten und Kollegen zu Theil wurden, sowie für den erhabenden Gesang bei der Beerdigung, sage ich meinen innigsten tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Wittwe:
Luisa Kraß
mit ihren Kindern.

Direct von der Office.
Frische Makrelen,
marinirt, empfiehlt

Carl Schmid
am Bahnhof.

Winterbach.
Ein starkes **Handwägle** hat zu verkaufen.
Gottlob Kozmaler.

Schorndorf.
Hoher Alee-Verkauf.

Nächsten Donnerstag den 13. d. Mts. Mittags 1 Uhr verkaufe ich den zweiten Schnitt von 6 halben Morgen in der Grafenhalde, Stöhrer und an der Ziegelhütte auf dem Platz.

Friedr. Großmann.

Schorndorf.

Ein großer eiserner **Rochherd** mit 2 kupfernen Wasserschiff, noch so gut wie neu, hat im Auftrag zu verkaufen

Fr. Huber,
oberer Marktplatz.

Ein großer langhaariger, weiß und gelb gestrecker Hund ist mir zugelaufen und kann denselben der rechtmäßige Eigentümer gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abholen bei

G. Süttelmaier
in der Vorstadt.

3 Eimer guten **Wost** verkauft
G. Süttelmaier.

Schorndorf.
400 Mark

hat gegen Pfandschein im Auftrag auszuliefern.

Christian Weibrecht.

Schorndorf.
Geld-Gesuch.

Gegen doppelte Pfandversicherung suche ich für pünktliche Zähler 600 fl. und 300 fl. aufzunehmen.

Geschäftsagent **Dieterle.**

Grünbach.

Eine hochtrachtige **Auh**

sehr gut im Nutzen, verkauft nächsten Mittwoch den 12. Juli Mittags 12 Uhr.

Alt **Johannes Hägele's** Erben.

Um den vielfachen Nachfragen bezüglich gründlicher Beseitigung von Zahnschmerzen, sowie der Erhaltung carida gewordenner Zähne bestens genügen zu können, wogit der Gebrauch von Zahnpulvern erwiesenermaßen nur äußerst wenig beizutragen vermag, werde ich

Donnerstag den 13. Juli.
von 8 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends zur **Prona** in Schorndorf aufhalten; Auch kann daselbst von einer neuen Art Einsetzens künstlicher Zähne Einsicht genommen werden, womit sich bestens empfiehlt

Zahnarzt **Dr. Cartier.**

Schorndorf.
Bei Schreiner **Rübler & König** sind stets

Weinbergpfähle
zu haben.

Wacht kauftischer Wanzen-Cod!
Sicherstes Mittel gegen die Wanzen. Bestes Mittel gegen alles Ungeziefer bei
Carl Veil
in Schorndorf.

Rommelshausen.
Zimmerleute-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem finden sogleich 6 bis 8 Zimmerleute, worunter auch Schreiner und Wagner Arbeit finden, Beschäftigung und wird ihnen ein Lohn per Tag 2 Gulden zugesichert, kann auch Afford gegeben werden.
Bahnwäler, Zimmermstr.

Winterbach.

Nicht allein bei Fritz Gönnerwein findet man guten reingehaltene Wein, auch im Hirsch und Bäcker Schanbacher und den übrigen Wirtshäusern.
Im Auftrag mehrerer Weintrinker.

G r u n b a c h.

Aecht franz. Champagner Wein

zu den billigsten En gros-Preisen bei

W. G. Fischer.

31

Niederlage von verschiedenen Mineralwasser,

direct von der Quelle bezogen, ebenso Sodawasser, stets frisch und billig bei

W. G. Fischer.

Steinkohlen & Coaks-Lager.

Beste Ruhrer Schmiede- & Stückkohlen sowie Meller-Coaks, empfiehlt

Carl Dehlinger beim Bahnhof.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Dr. Airy's Natur-Heilmethode.

Anleitung

zu

sicherer und schneller Heilung

der am Meisten vorkommenden Krank-

heiten der Menschen

durch

einfache und bewährte Mittel.

Einunddreißigste Auflage

Preis 1 Mark.

C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Gestorben:

Den 8. Juli: Mathilde, Tochter des Corsettmacher Geinert, 1 Jahr alt.

Den 9. Juli: Carl Fiedl, Sohn des Friedr. Bitterling, Restaurateur, 24 Tag alt.

Den 10. Juli: Gottfried Greiner, Bauer, 72 Jahre alt.

Magnat war. Andererseits aber wird in Russland von den Wänden und Wägen ein wahrer Kreuzzug gegen den Halbmond gepredigt. In den russischen Kirchen und Klöstern, vorzüglich aber in den Wallfahrtsorten hängen Bilder auf, welche die schrecklichsten Scenen von Barbarei darstellen. Man sieht da, wie Türken Christeninder am Spieß langsam über'm Feuer töten, wie bei uns zu Lande Krametsvögel, oder wie Muselmänner christliche Frauen schänden und ihnen dann die Brüste abschneiden, wie sie Jünglinge und Männer pfählen, rädern, foltern etc. Dergleichen Subleten verfehlen natürlich nicht auf den unwissenden russischen Bauern tiefen Eindruck zu machen, er nimmt das Alles für bare Münze und wird überdies durch die Schilderungen der Popen über die türkischen Gräuelt so fanatisirt, daß er nicht allein Geld und Geldeswerth für die slavischen Brüder opfert, sondern die Jungen dabei auch aneifert nach der Donau zu eilen, um dort unter dem Zeichen des Kreuzes gegen den Halbmond zu kämpfen. Die russische Regierung verchanzt sich hinter die billige Ausrede, sie wäre nicht im Stande, dieser Bewegung zu steuern, in Wahrheit aber hat sie hiezu gar keine Lust. Der Dreifaiserbund fesselt dem offiziellen Russland die Hände; es kann, so gerne es auch möchte für Serbien und Montenegro nicht Partei ergreifen. Unter der Hand aber läßt es seinen Schüligen jede nur mögliche Hilfe angedeihen, denn, man gewöhne sich an keiner Täuschung hin, die russische Politik zielt auf die vollständige Vernichtung der Türkei und um diesen Plan zu verwirklichen wird Russland wenn es sein muß auch einen Krieg mit England nicht scheuen. So lange die Basallen mit den Türken allein fertig werden, wird Russland nur hinter den Coulissen agiren, sowie aber die Pforte greifbare ausschlaggebende Erfolge erringen sollte, wird der Moskowiter ganz sicher auf offener Scene erscheinen und die Waale fallen lassen. Man wird übrigens bald sehen, daß der Kampf zwischen den Basallen und Türken zu einem Religionskrieg ausarten wird. In allen türkischen Moscheen predigen die Hobas in fanatischer Weise den Kampf gegen die Ungläubigen und zitiern die Worte des Korans: „O, Ihr Gläubigen, bekämpfet die Ungläubigen, die in Eurer Nachbarschaft wohnen, laffet sie eure ganze Strenge fühlen, und wisset, daß Gott ist mit denen, die ihn fürchten.“ Und von Has und Ingridum erfüllt, ziehen die Waselwänner in das Feld. Sie geben keinen Pardon und wollen keinen, der ganze Krieg gestaltet sich daher zu einem graufigen Schlachten und Morben. Eben diese fürchterliche barbarische Kriegsführung aber wird schließlich eine Intervention der Mächte nöthig machen. Europa darf es nicht ruhig mit ansehen, wenn auf türkischen Territorien Scenen sich abspielen, die in Asien und Afrika wohl an der Tagesordnung sein mögen, in diesem Welttheile aber nimmer gebüdet werden können. Wir glauben daher auch nicht sehr zu greifen, wenn wir behaupten, daß bei der Reichstader Entrevue hauptsächlich der Punkt besprochen wird, wie es möglich wäre, ohne die Ruhe des Welttheils zu altarrat, zu interveniren. Ob hierüber eine Uebereinstimmung erzielt wurde, hat man noch nicht erfahren, imvorhin aber scheint man auf dem besten Wege dazu zu sein, die Offizien Oesterreichs und Russlands würden sonst nicht so verständnißvolle Blicke und Händedrücke wechseln. Wir wünschen wirklich von Herzen, daß es so sein möge und daß der Kelch der orientalischen Frage an dem ohnehin hart genug geprägten Europa ohne weitere Folgen vorübergehen möge.

hiesigen Bezirks, ein Fall von wunderbarer Rettung aus Lebensgefahr vor. Ein Kohlenbrenner hatte einen seinen Hausen (Meiler) demnächst fertig gebrannt und war oben darauf beschäftigt, noch einige Rauchlöcher zu verschließen und Dies und Jenes nachzusehen, als die Decke unter ihm wich und er in den glühenden Puhl, d. h. in den Bauch des Meilers hinabstürzte. Man sollte aus meinen, der Arme hätte sofort erstickt und zu Staub und Asche verbrennen müssen. Dem ist aber nicht so. Geistesgegenwart und Bestimmungen verließen ihn nicht eine Sekunde; er drückte sich mit Anstrengung seiner ganzen Kraft gegen die Peripherie des Meilers hinaus und schlüpfte, natürlich am ganzen Leib aufs Entsetzlichste verbrannt, an der Seite des Hausens heraus. Seine mit fogen. Kohlenlöcher getränkten grobleinernen Kleider hatten ihm vortreffliche Dienste gethan und der Blut gewahrt. Die erhaltenen Brandwunden sind fürchtbar, geben aber dennoch der Hoffnung Raum, den Unglücklichen beim Leben zu erhalten.

Wlm. 7. Juli. Heute verbreitet sich hier das Gerücht, daß der seit einigen Tagen vermißte 12jährige Sohn eines in Neu-Ulm wohnenden Ulmers als Leiche bei Leipheim in der Donau aufgefunden worden sei. Der Leichnam, welcher schwere Verletzungen, insbesondere gebrochene Beine zeigen soll, war in einen Sack eingebunden.

Aus **Wlm.** wird unterm 5. Juli berichtet: „Heute Mittag, als eben die Wachtparade aufzog, stürzte vom Kranze des Münsterthurms ein Schloffer jählings in die Tiefe, in seinem Falle mehrmals auf Fialien u. s. w. aufschlagend. Werkwürdigerweise waren die Beschädigungen, die er erlitt, nicht bedeutend; er wurde alsbald in die Mayer'sche Hutfabrik gebracht, um dort wieder „aufgemuntert“ zu werden. (Tableau!) (N. B. 3.)

München. 6. Juli. Der berühmteste und gefährlichste Wilderer in Mittelfranken, genannt der „schwarze Seff“, wurde am 1. d. M. bei einer Streife, die von sechs Gendarmen und drei berittenen Wägen nach ihm angestellt worden war, in einem Kornacker nach heftigem Widerstand erschossen. Ein Gendarm wurde bei dieser Gelegenheit von dem Wilderer durch einen Schrotschuß verwundet.

Riffingen. 7. Juli. Eine Episode aus dem derzeitigen Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Riffingen mit einem dreifach dekorirten Helben des 70er Feldzuges hat in den weitesten Kreisen das lebhafteste Interesse erregt. Um so interessanter mag es daher sein, den durch des Fürsten Bismarck Hund und liebevolle Antheilnahme Begünstigten selbst über seine Audienz beim Fürsten Bismarck berichten zu hören. In einem Schreiben datirt vom 4. Juli aus Kleinmünster theilt der „N. B. Zg.“ Schriftmeister G. Willinger, — d. i. der Name des Berichtenden — Folgendes mit: „Nachmittags 4 Uhr wurde ich von Sr. Durchlaucht auf Abend 7 Uhr beschieden. Ich stellte mich zur festgesetzten Zeit ein und wurde sogleich vorgelassen. Am Gemache des Hrn. v. Bismarck angekommen, öffnete er mir sogleich die Thüre und empfing mich in überaus herzlicher Weise mit den Worten: „Grüß Gott, Kriegskamerad, womit kann ich Ihnen dienen!“ zugleich stellte er mir einen Sessel vor sein Sopha. Fürst Bismarck selbst ruhete auf seinem Sopha, gemüthlich eine lange Pfeife rauchend. Ich mußte ihm nun meine Erlebnisse während des Feldzuges schildern. Er erkundigte sich auf das Genaueste nach meinen Familienverhältnissen und versprach mit einer Pension auf Lebensdauer. Auch besenkte er mich noch bei meinem Weggehen mit „einem Schrupfen“, wie sich Fürst Bismarck auszudrücken beliebte, von 100 M. Meine Audienz währte bis 7 1/2 Uhr, also 1/2 Stunden. Ich fand den Fürsten als einen überaus freundlichen, seelenguten „Kriegskameraden“, wie er mich titulirte. Beschreiben kann ich es nicht, welchen guten Eindruck er auf mich machte, aber ich hätte nur gewünscht, manche derjenigen, die so lieblos über ihn urtheilen, wären zugegen gewesen und sie müßten verstummen! Schmach über solche.“ Dies die Worte des tapferen Kriegers und sein unmittelbarer Eindruck nach der Audienz beim Fürsten Bismarck.

Wiesbaden. 7. Juli. Gutem Vernehmen nach verweilt Kaiser Wilhelm bis 9. Juli in Coblenz und geht am 10. nicht nach Homburg, sondern nach Würzburg, wo Fürst Bismarck sich zu einer Konferenz einfindet. Am 12. Juli begiebt sich der Kaiser nach Baden-Baden zum Besuche des Großfürsten Michael, hierauf

Telegramme.

Wien. 7. Juli. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus der Herzegovina: die Montenegriener bivonairten vorgestern Nacht in Belemija, welches im Distrikt von Banjani liegt. Einem marschirten, dieselben gegen Gado, Coritta und Nedestine und sollen in letzterem Orte eingerückt sein. Der Fürst von Montenegro wäre gestern Abend vor Gado elingetroffen, woselbst türkische Truppen in beträchtlicher Zahl verschanzt sind. In Albanien haben sich schon beinahe 1500 Miriditen gegen Montenegro die Waffen ergriffen. — Aus Bosnien, meldet die genannte Correspondenz: die katholischen Bosnianen sind in großer Bewegung gegenüber den Absichten Serbiens auf die Eroberung Bosniens und beabsichtigen einen Appell an Oesterreich wegen Schutzes ihrer Interessen.

Wien. 7. Juli. Der „Pester Correspondenz“ wird von hier gemeldet: Gestern conferirten die ungarischen Minister mit Graf Andrássy. Zwischen der ungarischen Regierung und Andrássy herrscht bezüglich der Schritte für auswärtigen Politik volle Uebereinstimmung und auch bezüglich der Reichstader Vergabung volle Klarheit.

Konstantinopel. 7. Juli. Einer Regierungs-Depeche aus Widin zufolge, griffen die Serben am Mittwoch die türkischen Vorposten bei Belgrad zwischen Nisch und Widin an, wurden aber unter Zurücklassung von 100 Todten zurückgewiesen. Die Türken konzentriren sich zu einer entscheidenden Action.

Belgrad. 7. Juli, Nachmitt. (Amtlich.) Die Ivar-Armee (Ibar, Nebenfluß der Morawa) unter Rach überschritt gestern die Grenze bei Dapor und blieb in Entfernung von einer Meile auf den sehr vortheilhaft verschanzten Feind, welcher nach fürchterlichem Feuer nicht belagert werden konnte. Bereits viele Verwundete; beide Armeen halten ihre Stellungen inne.

Am selbigen Tage überschritt Oberst Czolantics die Grenze bei Rascha. Nach zehnstündigem hartnäckigem Kampfe flohen die Türken nach Novibazar. Die türkischen Besatzungen der Rascha, Golia und Borea wurden eingenommen und rasirt. Das Gebiet zwischen Rascha und Novibazar ist in serbischer Gewalt. Das Feuer der serbischen Bergbatterien erwies sich sehr wirksam. Verluste unbeträchtlich. Die Serben lagern auf den eroberten Positionen.

Alexandrien. 7. Juli. Zwei ägyptische Regimenter gehen heute nach Konstantinopel ab. (N. B.)

Zur Tagesgeschichte.

Die Berichte vom Kriegsschauplatz rufen uns ganz unwillkürlich die wunderbare und schauerhafte Begebenheit in den Sinn, die Deutschlands Heerlasten so rührend beschreibt:

„Zwei Löwen gingen, einst selbhand
In einem Waß. spazoren.
Da haben sie vor, Muth entbrannt,
Einander aufgejoren.“

D'rauf kamen auch des Weg's daher
Zwei Freunde, gut und edel,
Die fanden von den Löwen nichts mehr
Als nur die beiden Löwen.“

Tagtäglich berichten die Serben von großen Siegen, die sie erfochten und tagtäglich kommen auch aus Konstantinopel Jubeltelegramme über errungene Erfolge. In Belgrad werden die Türken offiziell zu Tausenden todt — telegraphirt und am goldenen Horn hält man's mit den Serben ebenso. Da mag Wahrheit schon so viele Tödt, auf der Wahrsait wie diese Waage von beiden Seiten telegraphirt wurden, dann könnten die guten Freunde, Oesterreich und Russland ruhig in den Waß gehen, sie können von den beiden Löwen nur mehr sehr schwache Spuren, Allein man muß berücksichtigen, daß man es mit Slaven und Türken zu thun hat, und daß es im Interesse beider liegt, so viele Segner, als nur möglich umzubringen, set's auch nur per Telegraph, denn der Welt schadet's ja nicht und den Serben oder Türken macht's Vergnügen. Auf die Länge der Zeit kann dieses Plaisir freilich nicht vorhalten, denn Europa wird des graulamen Spiels bald genug haben und auf ein Ende desselben bringen. So wie heute die Sagen noch stehen, ist der Kampf wirklich ein Duell zwischen der Türkei und ihren Basallen, allein schon regen sich sowohl die österreichischen Slaven, als auch das niedere Volk in Russland und scharenweise ziehen die Freiwilligen bereits von allen Seiten nach Serbien. Das aber kann trotz der Reichstader Konferenz, die auf's Neue die vollständige Einigkeit zwischen Russland und Oesterreich dokumentirt doch eines schönen Tages zu bösen Häusern führen. In Ungarn ist man mit der Absinken-Politik des Grafen Andrássy nichts weniger als einverstanden und es gehörte daher gar nicht zu den Ungeheuerlichkeiten, wenn Andrássy plötzlich gestürzt würde, denn der Einfluß Ungarns auf Oesterreich ist mächtig und Graf Andrássy genießt bei seinen Vorgesetzten nicht mehr jene Achtung, die ihm entgegengebracht wurde, als er noch einfacher

Tages-Begebenheiten.

Schwarzdorf. (Eisenbahnunglück) Am Freitag den 7. d. Mts. verunglückte der Bahnhofarbeiter Wagner daher auf eine schreckliche Weise. Derselbe wollte zwei etwas im Gange befindliche Güterwagen zusammenkuppeln, blieb hierbei mit seinem linken Fuß in einer Schienenkreuzung hängen, so daß ihm das Rad des dahereidmenden Wagens den Fuß bis oberhalb des Knies förmlich zermalmete. Der Fuß mußte alsbald abgenommen werden. Der Verunglückte wurde in das Bezirkskrankenhaus gebracht und befindet sich jetzt derart, daß auf seine Erhaltung gehofft werden kann. Derselbe ist seit einigen Wochen verheirathet, und ist nun durch dieses Unglück vorerst in eine bedauerlich bedrängte Lage versetzt.

Ellwangen. 7. Juli. Vorgestern kam in Dankolsheim,

nach Mainz und am 19. nach Jhl zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich.

Wien, 5. Juli. Der Kaiser Alexander kommt nach Reichstadt mit der bestimmten und bedingungslosen Zustimmung des Kaisers Wilhelm. (Der ihn befanntlich soeben in Jugenheim aufgesucht) zu allen österreichisch-russischen Vereinbarungen, welche die Lokalisierung des Kriegs im Orient und gleichviel welches sein Ausgang, die Erhaltung des ottomanischen Reichs zum Ziel haben, unbeschadet jedoch der entschiedensten Verwahrung gegen jeden möglichen mißbräuchlichen Uebergriff, dessen sich, mit Verläugnung ihrer feierlichen Zusagen sowohl, als der Gebote der Civiltation, die etwa siegreiche Pforte schuldig machen könnte.

Wien, 6. Juli. Der Protest der bosnischen Katholiken gegen die beabsichtigte Annexion ihres Landes an Serbien ist eine im gegenwärtigen Momente bedeutsame Rundgebung. Sie bildet die schlagendste Widerlegung der vom Fürsten Milan in seiner Kriegsproclamation ausgesprochenen Behauptung, daß die gesammte christliche Bevölkerung von Bosnien und der Herzegowina von ihm die Befreiung erwarte. Der Protest spricht in seiner lakonischen Fassung es mit düren Worten aus, daß den zweimalhunderttausend Katholiken Bosniens der Fortbestand der türkischen Verwaltung lieber sei, als ihre Unterordnung unter den orthodoxen Serbenstaat; daß die Katholiken Bosniens unter der directen Herrschaft der Osmanen sich einer viel weiter gehenden religiösen Toleranz zu erfreuen haben, als sie von der christlichen Administration der Serben zu erwarten hätten. Wäre das Schriftstück nur das Nachwerk einer einzelnen Fraction, so ließe sich die Tragweite desselben mit der Bemerkung wegdampfen, daß die herrschende Gewalt überall über einzelne willfähige Anhänger verfügt. Der Protest enthält aber die beglaubigten Unterschriften von in der katholischen Kirchengemeinde Bosniens maßgebenden Persönlichkeiten, welche im vollen Bewußtsein ihrer That gehandelt haben und in voller Uebereinstimmung mit den Anschauungen der Mehrzahl ihrer Glaubensgenossen.

Paris, 6. Juli. Casimir Perier ist gestorben.

Das Kriegstheater an der Donau hat sich in drei vollständig von einander getrennte Kampfplätze getheilt. Im Norden an der serbisch-bosnischen Grenze nur eine kurze Strecke, von der Donau und österreichischem Gebiete entfernt hat Nanto Alimovic mit einem serbischen Corps türkisches Gebiet besetzt und den besetzten Plaz. Belina nach mehrmaligen Angriffen genommen. An dieser Nachricht ist deshalb kaum zu zweifeln, weil dieselbe von Wien aus bestätigt wird, wo eine starke Voreingenommenheit gegen die Serben herrscht. An der Südgrenze Serbiens befindet sich der Centralpunkt des Kampfes, die serbische Hauptmacht steht daselbst unter Fürst Milan und General Tchernajeff der stärksten türkischen Armee gegenüber. Auch hier wäre von serbischen Erfolgen zu sprechen, da General Tchernajeff schon tief in ottomanisches Gebiet eingedrungen ist und die wichtige Straße von Nisch nach Sofia besetzt hält, wenn nicht der türkische General Osman Pascha ebenfalls serbisches Gebiet betreten und den tief im Innern des Landes liegenden Ort Saitshar bebrängte. Auffällig ist, daß von keiner Seite angegeben wird, ob Osman Pascha mit der gesammten im Lager von Nisch vereinigten Macht seinen Zug unternommen hat oder nicht. Es ist dies nicht wahrscheinlich, da sonst das nur nothdürftig verschanzte Saitshar schon gefallen sein müßte. Wo aber im anderen Falle sich das Gros der osmanischen Streitkräfte befindet, darüber verläutet nichts. Vom dritten Kampfplatze aus, dem montenegrinischen, verläutet heute, daß die Söhne der schwarzen Berge den als vorgeschobene Schanze von Podgorica zu betrachtenden festen Ort Medun genommen hätten. Bestätigung bleibt abzuwarten, da die Mittheilung von Cetinje allein ausgeht. Bemerkenswerth ist indessen, daß von Konstantinopel aus alle Nachrichten fehlen.

Ueber Athen erhalten wir die Mittheilung, daß zwischen England und der Türkei Bourparlers wegen einer Anleihe von zwei Millionen Pfund an die letztere gepflogen worden sind und schon zu einem günstigen Abschlusse geführt haben. Die Zahl der vom Vicetönig von Aegypten der Pforte zugesagten Truppen beträgt 12,000 Mann. Der Khedive will die kriegsgewohnten Truppen, welche den Feldzug nach Aethiopien mitgemacht haben, senden.

Konstantinopel, 5. Juli. (Privattelegramm des „N.

Wiener Tagblatt. Die letzte offizielle türkische Verlustliste weist sammt den vorhergegangenen einen Abgang durch Tod, Verwundete, Vermißte und Erkrankte von 33,984 Mann, darunter 946 Officiere, aus; Gefallen oder in Folge von Verwundung oder Erkrankung gestorben sind seit Beginn des Aufstandes 10,360 Mann.

Belgrad, 6. Juli, Vormittags. Nach heftigen zweitägigen Kämpfen ist Belina von den serbischen Truppen genommen worden. Der Sturm der Türken auf Saitshar wurde neuerdings zurückgeschlagen, wobei die Türken bedeutende Verluste erlitten. — Tchernajeff rückt gegen Prot vor.

Belgrad, 6. Juli. Der Memorieur Tisza der Donau dampfschiffgesellschaft ist gestern bei Turzoverin nach Orsova fahrend, in der Nähe des Serben-Dorfes Spitz von den serbischen Truppen mit einem Peloton-Feuer empfangen und zur Umkehr gezwungen worden. Ein Unfall ist nicht vorgekommen. Der österreichische Generalkonsul reklamierte sofort entschieden bei der serbischen Regierung und verlangte vollste Satisfaction.

Bera, 4. Juli. In Sofia bildet sich eine neue Armee von 40,000 Mann. Hier am Bosphorus liegen 125 Bataillone, 75 Bataillone sind bereits zum Abmarsch.

Washington, 6. Juli. Ein Orkan verheerte gestern den nördlichen Theil des Staates Iowa. In Rockdale sind einige vierzig Personen umgekommen und 30 Häuser zerstört. Der Betrieb der Darlington-Eisenbahn hat eingestellt werden müssen. Nachrichten aus dem Süden zufolge erlitten zwei Truppenabtheilungen unter General Custer und Major Reno, welche am 26. Juni 2500 Indianer in dem Engpasse von Littlehorn angegriffen haben, eine empfindliche Schlappe. General Custer, 16 Officiere und 300 Mann sind getödtet. Major Reno zog sich mit dem Rest unter großen Schwierigkeiten zurück und erwartet Verstärkung.

Southampton, 5. Juli. Das Postdampfschiff des Nord-loyd Mosel, Capt. G. A. F. Regnaber, welches am 24. Juni von Newyork abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Ladung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 9 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die Mosel überbringt 274 Passagiere und volle Ladung.

Ueber Hauschwamm sowie Tilgung und Verhütung desselben durch Mycothanaton.

Bei der höchst schädlichen Einwirkung des Holz- und Mauer-schwammes, da derselbe vermöge seiner rapiden Fortpflanzungs-fähigkeit und Lebensweise nicht allein Wohnungen und Gebäude, sondern auch die menschliche Gesundheit durch Verunreinigung der atmosphärischen Luft außerordentlich gefährdet, halten wir es für nothwendig, auf das von der chemischen Fabrik Bilain & Co. in Berlin erzeugte Mycothanaton (Schwammtoad) jetzt um so mehr hinzuweisen, als die jetzt eingetretenen Ueberschwemmungen, Grundwasser u. d. Schwammbildung großen Vorschub leisten dürften.

Das Bilain'sche Präparat nämlich vertilgt den Holz- und Mauer-schwamm, Stock, Maueressloresenzen u. d. für immer und ist ebenso ein vollkommen sicheres Schutzmittel gegen Ent-stehen dieser Uebel.

Der uns vorliegende Bericht über dies intensiv wirkende Mittel beweist, in welsch' ausgebreitetem Maße davon Gebrauch gemacht worden ist, da sich außer einer bedeutenden Zahl Privater Hausbesitzer 405 R. R. Behörden in Deutschland und Oesterreich, städtische Verwaltungen, darunter die von Berlin, Hamburg, Dresden, Eisenbahn- und andere Actien- wie industrielle Gesellschafsten, Fabriken, Architekten, Bau-, Maurer-, und Zimmermeister, Gutsverwaltungen, Landgemeinden u. d. des Mycothanaton vielfach bedient haben, wohl wissend, daß bisher kein zugleich sicher und nachhaltig wirkendes Mittel gegen den so gefährlichen Haus-schwamm — außer dem gedachten Bilain'schen Präparat — nicht existirt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel, 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S

Nr 82.

Donnerstag den 13. Juli

1876.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Formulare zur Anmeldung von Vieh für die in Biberach am 4. und 5. September d. J. stattfindende Rindvieh-Ausstellung können von dem Unterzeichneten bezogen werden. Den 11. Juli 1876.

Oberamtmann.
Baun.

Forstamt Schorndorf.

Bekanntmachung,

betreffend eine neue Einteilung der Staatsforst-Reviere, in Vollziehung des Gesetzes vom 16. August 1875.

Vermöge höchster Entschlieung sind nachstehende Aenderungen in der bisherigen Einteilung der Staats-Forst-Reviere mit Wirkung vom 1. Juli d. J. an genehmigt worden:

A. Staats-Waldungen:

1. Revier Adelberg.

- a) Zuwachs: „Reinschilde“ Abtheilungen 15-32, seither beim Revier Blüderhausen, und „Bedeneschlag“ seither beim Revier Hohengehren.
b) Abgang: „Warbach“ künftig zum Forstbezirk Vorch gehörrig.

2. Revier Geradstetten.

Keine Aenderung.

3. Revier Hohengehren.

- a) Zuwachs: „Park“ seither beim Revier Plochingen.
b) Abgang: „Bedeneschlag“ s. oben 1 a.

4. Revier Plochingen.

- a) Zuwachs: 0
b) Abgang: „Park“ s. oben 3 a.

5. Revier Schorndorf.

- a) Zuwachs: „Hochberg“ seither zum Revier Blüderhausen gehörrig.
b) Abgang: 0

B. In forstpolizeilicher Hinsicht wurde ferner verfügt:

1. Revier Adelberg.

- a) Zuwachs: der auf dem linken Reinschilde gelegene Theil der Markung Blüderhausen, sodann die Markungen Reibergshausen, Ubingen und Oberberken (seither theilweise, nunmehr ganz).
b) Abgang: Der von der sogenannten Kaiserstraße und der Breech-Dörflinger Straße eingeschlossene Theil der Markung Breech, der bisher zum Revier Adelberg gehörrige Theil der Markung Rattenhars, der östlich von der Breech-Recherhäuser Straße gelegene Theil der Markung Vörlingen.

2. Revier Geradstetten.

- a) Zuwachs: die Markungen von Aspergle, Krehwinkel, Breuningsweiler, Wablingen.
b) Abgang: der auf dem rechten Wieslauufer gelegene Theil der Markung Wiedelsbach, die Markungen Steinreinach, Uhlbach, Ober- und Untertürkheim.

3. Revier Hohengehren.

- a) Zuwachs: Krummhardt und Nischschief.
b) Abgang: 0.

4. Revier Plochingen.

- a) Zuwachs: Uhlbach, Ober- und Untertürkheim, Cannstatt und der bisher noch zum Forstbezirk Kirchheim gehörrige Theil der Markung Eßlingen.
b) Abgang: Krummhardt und Nischschief s. oben 3 a.

5. Revier Schorndorf.

- a) Zuwachs: der auf dem rechtsseitigen Reinschilde gelegenen Theile der Markung Blüderhausen und Parzellen-Gemeinde Weitmars, der auf dem rechtsseitigen Wieslauufer liegende Theil der Gemeinde-Markungen von Haubersbronn und Wiedelsbach s. oben 2 b.

Die vorstehend nicht genannten Waldtheile der nun aufgelösten Reviere Blüderhausen und Rübbersberg gehen an die Forstbezirke Vorch und Reichenberg über.

Neugebildet wurden die Communal-Reviers:

6. Göttingen,

7. Eßlingen,

8. Schorndorf

bestehend je aus sämtlichen Stadt- und Sitzungs-Waldungen dieser Stadtgemeinden.

Schorndorf, den 1. Juli 1876.

R. Forstamt.

Mapp.

Grunbach.

Zu einer sehr wichtigen Besprechung laden wir sämtliche Viehbefitzer von hier auf Samstag den 15. Juli Abends 8 Uhr freundlich ein zu Joseph Zeiler, Bäckerei.

Mehrere Viehbefitzer.

Revier Plochingen.

Brennholz-Verkauf.

Samstag den 22. Juli

aus Weninger (Steigau) Km. 120 buchene Scheiter, 49 dito Prügel, 45 sonstige und Abfallholz, 2440 buchene und 640

Nadelholz-Wellen, letztere auf Hausen. Um 9 Uhr auf der Straße von Büchenbronn nach Baiereck am Büchenbronnener Feld.

Revier Plochingen.

Holz-Verkauf.

Montag den 24. Juli

aus Maab, Gaierleschau u. Schlägle: Km. 68 eigene Schälprügel, 40 Abfall, 440 eigene Reispfägel, 990 eigenes Grödelkreis

auf Mahden, 20 buchene Wellen. Morgens 9 Uhr am weißen Stern.

Schorndorf.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 17. Juli werden im Stadtwald verkauft 5000 Stück Durchforstungswellen, 13 Km. apene und gemischte Prügel.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr am Eisenbachgräbtele.

Stadtpflege.

Schorndorf.

Der Afford der Stadt-Fuhrmanns-stelle ist am 1. Juli d. J. abgelassen, und wird am nächsten Montag den 17. Juli Mittags 2 Uhr die Verpachtung vorgenommen, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Stadtpflege.